

Zeitschrift:	Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali
Herausgeber:	Schweizerischer Zivilschutzverband
Band:	52 (2005)
Heft:	6
Artikel:	Hilfe im Prättigau
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-370230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER ZIVILSCHUTZ REGION MEILEN
HILFT IN DEN UNWETTERGEBIETEN

Hilfe im Prättigau

AC. 44 Zivilschützer aus Meilen und Herrliberg unterstützten vom 5. bis zum 10. September 2005 im Prättigau die Bewohner von St. Antönien, der Partnergemeinde von Meilen. Sie behoben einen Teil der grossen Hochwasserschäden vom Monat zuvor.

Martin Hardegger ist Leiter des Forstamtes der Gemeinde St. Antönien. Er hat die Auswirkungen der Unwetter in seiner Gemeinde beobachtet: «In der Nacht vom 22. auf den 23. August 2005 intensivierte sich der Regen und innerhalb zweier Stunden schwoll der Gafierbach stark an, es rutschten ganze Hänge und Strassen ab. Verschiedene Brücken wurden stark beschädigt. Die Gewalt dieser Niederschläge war beeindruckend; das Wasser hat ein Bild der Verwüstung und Zerstörung hinterlassen.»

Die enormen Wassermassen zogen auch die ganze Talschaft des Prättigau in Mitleidenschaft. Während einigen Tagen waren verschiedene Zufahrten vollständig gesperrt und blieben teilweise auch für längere Zeit gesperrt. Der Alltag im Tal war dadurch massiv eingeschränkt, Arbeitswege waren unterbrochen, die Sicherstellung der Versorgung war erschwert; sogar der Schulbetrieb war für einige Tage eingestellt. Naturgefahren sind für die St. Antönier keine Seltenheit – im Sommer Unwetter, Erdrutsche und Steinschlag – im Winter die Lawinengefahr. Erfreulicherweise sind aber in St. Antönien, der Partnergemeinde von Meilen, nach dem letzten Unwetter keine Personen- oder grössere Gebäudeschäden zu vermelden.

Alain Chervet, Kommandant der Zivilschutz Region Meilen, zögerte nach dem Unwetter keinen Augenblick und plante einen verlängerten Zivilschutz-Wiederholungskurs zur Schadensbewältigung. «Es ist sinnvoll, dort unterstützend zu helfen, wo mit gezieltem Einsatz der Zivilschutzpioniere und schwerem Gerät Grösstmögliche geleistet werden kann», sagt Kommandant Chervet.

Mit Pickeln, Rechen und Schaufeln

Am steilen Abhang hoch über dem Dorfkern von St. Antönien verwandelten die starken Niederschläge kleine Rinnenale in reissende Wildbäche, welche die Siedlung mit Schlamm und Geröll bedrohten. Fünf Männer im Zivil-



Meilener im Einsatz für die Partnergemeinde.

schutztenue, ausgerüstet mit Schaufeln, Rechen und Pickel, arbeiteten hier konzentriert. Ihr Auftrag war es, die Wildbäche zurück in das Bachbett zu zwingen, um bei neuerlichen Regenfällen weitere Schäden zu verhindern. «Das Wasser ist weg, die Zerstörung bleibt. Nun müssen die unzähligen Hochwasserschäden durch unsere Rettungspioniere aufgeräumt werden», meint Oberleutnant Stefan Aepli, der Einsatzkoordinator der Zivilschutztruppe.

Weit unten im Tal baute eine weitere Gruppe Zivilschutzwichtiger kleine Fusswegbrücken und stellte so einen Flurweg wieder in Stand. Selbst der Bau von Holzkästen zur Absicherung eines steilen Rutschgebietes und der Strasse konnte bis zu Wochenende abgeschlossen werden. Daneben fielen für weitere Einsatzgruppen Strassenfreilegungs- und Hangsicherungsarbeiten an. Auch beim Zusammenfluss des Gafierbachs und des Schanielabachs legten die Zivilschützer Hand

an. Eine Holzsägerei, welche von Geröllmassen des Bachs eingeschlossen war, wurde freigelegt.

Brückenbau mit schwerem Gerät

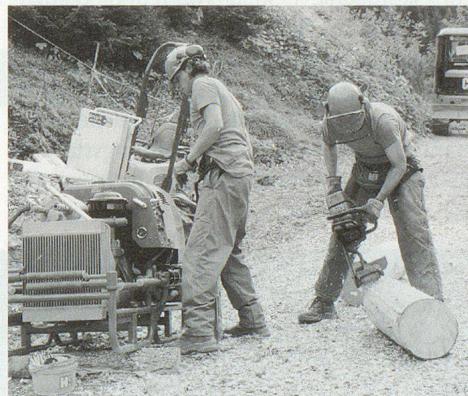
Der Zivilschutz Region Meilen arbeitete auch an der Wiederherstellung der Strassenverbindungen ins Gafital. Je sechs Mann bauten die ganze Woche zwei neue Fahrzeugbrücken, welche durch die Wassermassen stark beschädigt worden waren. Es galt, frisch geschlagenes Holz zu entrinden, mit dem selbst zugeschnittenen Holz Brückenfundamente anzufertigen und anschliessend eine Fahrspur zu erstellen. Gleichzeitig wurde die Strasse frisch mit Kies repariert.

Die Arbeiten wurden durch die Rettungspioniere mit schwerem Zivilschutzmateriel wie Kompressoren und Motorkettensägen ausgeführt, unterstützt durch zwei Bagger und zwei Motorschubkarren. Die Fahrer der

Zivilschutzlogistik kümmerten sich auch um den Treibstoffnachschub auf den verschiedenen Arbeitsplätzen. Mit einem hervorragenden jungen Küchenchef und einem einsatzfreudigen Team wurde auch die Verpflegung der Hilfskräfte sichergestellt. Untergebracht war die Zivilschutztruppe in einem Massenlager. Ergänzt wurden die Zivilschützer durch die Mitarbeiter des Forstamtes St. Antönien – eine perfekte Symbiose in bezug auf handwerkliche Fähigkeiten, logistische Leistungen und dem zwingend notwendigen Wissen über die aufwendigen Holzkonstruktionen.

Infrastruktur intakt!

Die Gemeindepräsidentin von St. Antönien, Silvia Bremilla, erachtet diese Zusammenarbeit bei den Aufräumarbeiten als einen der entscheidenden Erfolgsfaktoren. So konnte der Einsatz in St. Antönien durchwegs positiv beurteilt werden. Fazit: Zivilschutzhilfe ist unbürokratisch und effizient. Der Gemeindepräsident von Meilen, Hans Isler, war von der geleisteten Arbeit des Zivilschutzes tief beeindruckt und meinte: «Ich kann mich glücklich schätzen, der Partnergemeinde durch den Zivilschutz eine solch substantielle und nachhaltige Hilfeleistung zukommen lassen zu können.» Die Motivation der Helfer aus den beiden Seegemeinden hielt die ganze Woche an. Die zum Teil sehr beschwerliche, harte und auch gefährliche Arbeit wurde mit einem enormen Einsatzwillen ausgeführt. «Da wir einerseits die Wichtigkeit unseres Einsatzes in Extremsituationen erkennen und andererseits die Bevölkerung uns spüren lässt, dass sie auf unsere Arbeit angewiesen und für die Hilfe dankbar ist, vergisst man die von den steilen Berghängen müden Beine schnell», erzählte Pionier-Gruppenchef Andreas Rusterholz. Innert kurzer Zeit wurde die wichtigste Infrastruktur der Talschaft wieder in Stand gestellt. □



Handarbeit und schweres Gerät sind gefragt.

